

Erfahrene Schwimmer im digitalen Ozean

Das Institut IBB und die VHS sind Profis des Online-Lernens und -Arbeitens

Von Anping Richter

LANDKREIS. In der Corona-Zeit merken Millionen Arbeitnehmer und Schüler: Das digitale Lernen und Arbeiten von zu Hause ist nicht ohne. Die Bildungsinstitute IBB und die VHS Buxtehude kennen die Hürden auf dem Weg schon lange und wissen, wie sie zu nehmen sind.

„Aufrecht sitzen, die Augenlider geschlossen, und jetzt ein paar tiefe Atemzüge“, sagt Maren Potschies mit heiterer Stimme. Ihrer Anleitung folgend atmen VHS-Leiter Dirk Pohl und 18 weitere Teilnehmer ein und aus. Dabei ist er in den Räumen der Buxtehuder Volkshochschule (VHS) gerade allein. Eine Woche lang bietet die Dozentin, die hier auf dem Bildschirm in einem Seminarraum die Übungen vormacht, täglich eine Viertelstunde Bürosport an. Nicht nur für ihre VHS-Kollegen, sondern für alle Interessierten, an je-

dem beliebigen Ort, kostenlos per Live-Stream.

Nicht nur Entspannungsübungen gegen Homeoffice-Rückenschmerzen sind zurzeit gefragt. Die Anfragen für Online-Seminare bei den Volkshochschulen bundesweit sind seit den Corona-Verordnungen um das 1000-fache gestiegen, berichtet Pohl. Auch viele bisher analoge Kurse wurden inzwischen ins Netz verlegt.

Digitale Lernangebote hat die VHS Buxtehude schon seit 2016 im Angebot, viele Lehrkräfte haben sich seither immer wieder dafür weitergebildet. Pohl vergleicht den Lehrer, der auf Online-Unterricht umsteigt, mit einem Pinguin, der vom Land ins Meer wechselt. „Wer sich dort so bewegen will, wie er es an Land gelernt hat, wird feststellen, dass das nicht funktioniert“, sagt Pohl. Das Lehren und Lernen im Netz erfordert eine völlig andere Art des Unterrichts und der Interaktion.

Sigrid Baumann-Tornow kann ihm da nur beipflichten. Sie hat

1985 das Institut für Berufliche Bildung (IBB) gegründet, das gerade zum dritten Mal in Folge Sieger im Focus-Money-Deutschlandtest geworden ist und sich „Bestes Institut für berufliche Bildung“ nennen darf. Sitz des IBB ist nach wie vor Buxtehude, inzwischen hat es aber 600 Mitarbeiter und mehr als 400 Standorte bundesweit. Das IBB ist seit vielen Jahren auch digital unterwegs, was sich in der Corona-Krise mehr als nur bewährt hat. Innerhalb von zwei Tagen konnten 5000 Teilnehmer komplett ins Homeoffice wechseln. Mit dem Unterrichtskonzept Viona (Virtuelle Online-Akademie) war das IBB 2007 Vorreiter der Branche, und das Projekt „Deutsch lernen im virtuellen Klassenzimmer“, das das IBB in Kooperation mit der Halepaghen-Schule für junge Flüchtlinge durchführte, war auch Thema beim Internationalen Bibliotheken-Kongress in den USA. „Das Lernen im virtuellen Raum ist unsere große Stärke“, sagt Baumann-Tornow. Eine Software könne sich heutzutage jeder kaufen, aber das Wichtige sei die Organisation dahinter.

„Die Stärke der Begegnung ist unschlagbar“, räumt Pohl ein. Auf der Beziehungsebene zwischen Lernbegleiter und Lernenden seien emotionale Aspekte zentral. Für das Digitale gelte womöglich noch stärker, dass das Lernen am besten funktioniert, wenn es nicht frontal geschieht, sondern Wissen selbst angeeignet und ein Ergebnis selbst erforscht wird und nicht von vornherein feststeht. Vernetztes, kooperatives Denken sei angesagt, und gerade Schüler von heute, sagt Pohl, ha-



Der Buxtehuder VHS-Leiter Dirk Pohl macht täglich eine Viertelstunde beim Bürosport mit Maren Potschies mit – nur eines der vielen Online-Angebote aus dem eigenen Hause. Fotos: Richter

Aktuelle digitale Lernangebote

Das IBB (ibb.com) hat zahlreiche Weiterbildungen für das digitale Arbeiten im Angebot und weist darauf hin, dass die Bundesagentur für Arbeit Betrieben auch in der Kurzarbeitsphase Fortbildungszuschüsse zur Bewältigung der Digitalen Transformation ermöglicht.

Die VHS Buxtehude (vhs-buxtehude.de) hat viele Online-Kurse und Webinare im Angebot. Ein Beispiel: das Webinar „Der Code der Macht. Wer beherrscht den

digitalen Raum?“ mit dem Buchautor, Politik- und Rechtswissenschaftler Adrian Lobe am Donnerstag, 25. Juni, von 19.30 Uhr bis 21 Uhr. Auch bei der VHS Stade (vhs-stade.de) lohnt sich ein Blick ins Online-Programm.

So geht es im Online-Kursus 201-53661 in Kooperation mit dem WWF (World Wildlife Fund) unter dem Titel „Mit Messer und Gabel das Klima retten?“ darum, wie unsere Ernährung die Umwelt beeinflusst.

ben damit oft schon viel Erfahrung. Schließlich üben Millionen passionierte Gamer das weltweit ganz nebenbei in Computerspielen, in denen Spieler sich zusammenschließen und kooperieren.

Viele Firmen und Schulen hat dagegen erst die Corona-Krise zum Kopfsprung in den digitalen Ozean gezwungen – und damit eine Menge verändert. Die Lern- und Arbeitswelt nach Corona wird eine andere sein als vorher, sagt Baumann-Tornow: „Und wir werden nie wieder zurückkehren.“

► Sieben Experten-Tipps, wie Homeschooling und Homeoffice erfolgreich gelingen können, gibt es auf Seite 18.



Die Vorstandsvorsitzende Kerstin Witte (links) und Gründerin Sigrid Baumann-Tornow vom Bildungsinstitut IBB in Buxtehude.

Sieben Tipps für digitales Lernen und Arbeiten

Experten des Instituts für Berufliche Bildung (IBB) und der Volkshochschule geben Ratschläge für den Umgang mit Homeschooling und Homeoffice

Von Anping Richter

LANDKREIS. IBB-Gründerin Sigrid Baumann-Tornow, IBB-Vorstandsvorsitzende Katrin Witte und Dirk Pohl von der VHS haben Erfolgsgrundlagen für digitales Lernen und Arbeiten erklärt (siehe Seite 13). Hier ihre Empfehlungen, zusammengefasst zu sieben Experten-Tipps.

1. Für gutes Internet sorgen: Die fehlende Infrastruktur kann mangels flächendeckender Breitbandausstattung in Deutschland wirklich wichtig sein. Im Osten Deutschlands gebe es ganze Regionen, in denen Teilnehmer nicht arbeiten könnten, wenn IBB seine sämtlichen Standorte nicht leistungsfähig ausgestattet hätte. „In Buxtehude-Eilendorf ist es aber auch grottig“, merkt Baumann-Tornow an. Eine mögliche schnelle Lösung: ein Surfstick.

2. Hard- und Software müssen zueinander passen: Das gilt für alle Beteiligten, schon bei verschiedenen Windows-Versionen kann es schwierig werden. Das IBB stattet die Teilnehmer seiner

Kurse deshalb komplett aus. Die VHS bietet eine Vorab-Beratung an, auch für Interessierte, die beispielsweise erstmals an einem Webinar mit Live-Diskussion teilnehmen wollen.

3. Alle Beteiligten sollten geschult werden: Neben Fortbildungen tauschen sich Dozenten der VHS auch regelmäßig in Konferenzen über die VHS-Cloud aus. Das IBB hat sogar eine eigene digitalpädagogische Abteilung. Erst werden die Dozenten geschult, dann die Teilnehmer. Vor allem bei Erwachsenen spielt ein psychologischer Aspekt oft eine Rolle, weiß Witte: Ängste nehmen.

4. Das Digitale braucht mehr persönliche Ansprache als das Analoge: Besonders, wenn es technisch ruckelt, kann es mal zu Missverständnissen kommen, weiß Pohl. Es sei wichtig, trotzdem immer den Kontakt zum Lehrer zu suchen und nachzufragen. Der Lehrer sollte den Lernenden durch Feedback und persönliche, individuelle Ansprache das Gefühl geben, nicht allein gelassen zu sein. Gerade bei Kindern sie es wichtig, durch Feed-

back zu motivieren. Unter Kollegen sei es gut, auch mal einen lockeren Klönschnack oder eine gemeinsame virtuelle Mittagspause einzubauen.

5. Das virtuelle Lernen und Arbeiten braucht andere Strukturen: Lange Videokonferenzen und durchgehende Arbeit am Bildschirm sind ermüdend und schaden der Konzentration. Lehrende sollten den Raum, den Balkon, den Garten des Lernenden deshalb

bewusst als Lernraum mitnutzen und die Bewegung zwischen- durch nicht vergessen, rät Pohl. Lernen sei ein aktiver Prozess, das Gefühl geben, nicht allein gelassen zu sein. Gerade bei Kindern sie es wichtig, durch Feed-



Digitale Arbeits- und Lernumgebungen bringen spezielle Anforderungen mit sich, die Nutzer unbedingt berücksichtigen sollten – das TAGEBLATT gibt Hilfestellung mit sieben Experten-Tipps.

Foto: dpa

de noch möglich, im digitalen Raum nicht. Das IBB sorgt für konzentrierte Input-Phasen, die gerne morgens liegen, Vertiefungsphasen, die gut in Lerngruppen stattfinden können, und regelmäßigen Konsultationen, also

den Austausch mit Dozenten oder Pädagogen.

6. Im virtuellen Raum muss nicht jeder und alles ständig sichtbar sein: Außer sich gegenseitig zu riechen und anzufassen ist im vir-

tuellen Raum alles möglich. Aber nicht alles muss immer sein, sagt Witte: „Wir sollten nicht versuchen, die reale Welt nicht auf einem Bildschirm abzubilden, sondern das, was der Kommunikation gerade nicht dient, einfach wegschalten.“ So können in einem virtuellen Raum alle hören, aber das Mikrofon vergibt der Konferenzleiter nur an denjenigen, der gerade dran ist. Statt eines Bewegtbildes, das Bandbreite schluckt, reicht oft das Profilbild aus. Ablenkendes Geflimmer entfällt, dafür können Dokumente, Live-Bildschirm oder interaktive Tafeln eingeblendet werden.

7. Den Datenschutz hoch hängen: Gerade bei Kindern sei das wichtig, sagt Witte. IBB arbeitet darum im Digitalen von jeher mit deutschen Systemen und Servern im europäischen Raum. Das System, das die VHS benutzt, entspricht den Datenschutzanforderungen der Stadt Buxtehude. Pohl sieht die Sache auch pragmatisch: „Es muss funktionieren.“ Wenn privat keine Bedenken bei der Nutzung sozialer Netzwerke und Messengerdienste vorliegen, müsse abgewogen werden, wie schwer die Bedenken sind.